

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Reichs- und Auslandspostämtern 2 RM. im Monat, bei Jahrsbestellung durch die Posten 20 RM., bei Vorbestellung 18 RM. 50 Pf. (einschl. Abzug). Alle Anzeigen werden nach Möglichkeit in der ersten Spalte des Tagesblattes veröffentlicht. Im Falle eines besonderen Bedarfs, z. B. bei Anzeigen für den Verkauf von Immobilien, wird die Veranschaulichung der Anzeigen durch Zeichnungen, Photographien, Karten, Pläne, etc., ermöglicht. Im Falle eines besonderen Bedarfs, z. B. bei Anzeigen für den Verkauf von Immobilien, wird die Veranschaulichung der Anzeigen durch Zeichnungen, Photographien, Karten, Pläne, etc., ermöglicht.



Wilsdruff-Dresden
Postfach: Dresden 2640
Montag, den 1. Juli 1929

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 150 — 88. Jahrgang — Zeile-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 1. Juli 1929

Berständigung!

Nicht ungetrübt ist der Tag verlaufen, da vor zehn Jahren in Versailles zwei deutsche Staatsmänner das Diktat der Gegner unterschreiben mußten. Dieser Tag trauernden Gedankens sah nicht ein in diesem Gedenken einiges Volk, sah vielmehr auch wieder unerquickliche parteipolitische Auseinandersetzungen, sah inneren Kampf und Zwietracht zwischen rechts und links. Vorwürfe, die eigentlich an Alter längst gestorben sein sollten, grub man aus und schleuderte sie den parteipolitischen Gegnern ins Gesicht, statt nur auf das zu sehen, was ist und was sein wird. Es spricht nicht gerade allzusehr für das „Volk der Denker und Dichter“, daß viel zu sehr, fast immer nur darauf gesehen wird, wie das alles geworden ist. Darüber natürlich jede Seite ihre unabänderliche und selbstverständliche einzige richtige Meinung hat. Jedes Ding schon hat zwei Seiten, aber Geschichte, Entwicklungen, das Auf und Nieder in der Geschichte haben zwei Duzend Gründe. Sie zu erkennen mag den Historiker interessieren; der um sein Volk ringende Deutsche kann sich nur an die Gegenwart halten, wenn er in die Zukunft schauen will. Muß den Blick nach vorwärts wenden, um vorwärtszukommen, stolpert nur, wenn er mit mindestens einem Auge immer rückwärts sieht. Gegenwart, und zwar vorerst unabänderliche Gegenwart für Deutschland aber ist alles das, was sich unter dem Worte „Versailles“ begreift. Und alles das, was diesem Begriff entspringt. Darum war es selbstverständlich, am 28. Juni jenes Tages zu gedenken, der dem Heute und dem Morgen auf lange Zeit hinaus den Stempel aufdrückte. Wie es aber zu jenem Tage kam, ist — historisches Studienobjekt!

Von dem, was ist, gingen ja auch die Sachverständigen auf der Pariser Konferenz bei ihren Beratungen aus. Wenigstens die deutschen Delegierten, über deren Ansichten und Absichten Dr. Schacht ja eine überaus bemerkenswerte Rede hielt. Als es sich herausstellte, daß nicht die wirtschaftlichen Grundlagen und Möglichkeiten Deutschlands maßgebend sein sollten für die Bemessung der künftigen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands, nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte, sondern von vornherein feststehende Mindestforderungen der Gegenseite, da konnte man deutscherseits Zugeständnisse nur machen unter Festlegung gewisser Voraussetzungen — „Eicherungen“, die es zum mindesten verhindern, daß Deutschland bei einem Verfall des Planes nicht mit dem Vorwurf des üblen Willens belegt werden kann, außerdem vor einer wirtschaftlichen Katastrophe geschützt wird. War ein Scheitern der Konferenz durch Ablehnung der amerikanischen Vermittlungsvorschläge politisch tragbar? Dr. Schacht verneint das, glaubt aber andererseits, daß finanziell ein solches Scheitern nur vorübergehend zu einer Vertrauenskrise geführt hätte. Er hält den Young-Plan also nicht für eine endgültige Lösung, besonders dann nicht wenn über jene Voraussetzungen hinaus der handelspolitische Kampf gegen den deutschen Export nicht endlich einer wirtschaftlichen Verständigung weicht. Die deutsche Delegation hat an sich schon sich dem Urteil der übrigen Konferenzmitglieder über die wirtschaftliche Tragbarkeit der Young-Annutzungen nicht anschließen können und ihre diese Tragbarkeit verneinende Ansicht wird sich noch um so eher und um so härter als richtig herausstellen, wenn man dem deutschen Export nicht mehr Elbogenfreiheit gewährt als bisher. Daß und dies natürlich nicht von der Pflicht entbindet, auch unsererseits durch eine entsprechende innenpolitische Finanzpolitik alles zu tun, um die Aufbringung der Zahlungen zu ermöglichen.

Betrachtet Dr. Schacht — und darum hat er unterschrieben — den Young-Plan immerhin als einen Schritt von Versailles weg einem wirklichen internationalen Wirtschafts- und politischen Frieden entgegen, ein Schritt, der nur getan werden darf, wenn nun auch die Gegenseite gleichfalls einen Schritt des Entgegenkommens nur durch bedingungslose Räumung des Rheinlandes und befristete Regelung der Saarfrage — denn sonst ist der Young-Plan nicht das, was er sein soll: ein Friedensinstrument —, so muß der Kampf in Paris vorläufig hinsichtlich seines endgültigen Ausgangs mit einem „unentschieden“ bezeichnet werden. Oder — um einen heute besonders beliebten Ausdruck anzuwenden —: er ist einigermaßen „über die Runden gekommen“. Könnte die Gegner nicht „auspunkten“, wie es der Sensation des Tages glückte. Denn was kümmert allzu viele Deutsche der Young-Plan, was das Schicksal des Republikanengesetzes oder der Gedenktag von Versailles — der Vortag Schmeikung war ja die eigentliche Sensation. Und beschämend mehr als interessierte, wieviel Haken, Schwingen und Uppercuts der deutsche Vorkrieg dem ehemaligen baskischen Holzfaller versetzt hatte, wie die dem Gegner Augen und Nase verschlossen waren oder wann das Blut zu fließen begann, beschämend mehr als wichtigste deutsche Schicksalsfragen. Es würde nichts schaden, wenn dieses Schicksal einem nicht gerade geringen Teil unseres Volkes einen — Rinnhafen der Erinnerung versetzt.

Fördert die Ortspresse

Die Folgerungen aus dem Young-Plan

Konferenzort wahrscheinlich London

Frankreich einverstanden?

Das im Anschluß an die Abmachungen der Pariser Reparationsbesprechung entstandene Hin- und Hergerede über den Ort der anschließenden politischen Konferenz der Mächte scheint sich allmählich doch dahin zu verdichten, daß die Wahrscheinlichkeit an Boden gewinnt, die Konferenz werde in London stattfinden.

Bei der englischen Regierung ist auf ihre Anfrage eine Antwort des französischen Kabinetts eingetroffen. Aber den Inhalt wurde zunächst offiziell nichts bekanntgegeben, doch verlautete in Londoner politischen Kreisen ziemlich bestimmt, Frankreich habe seinen anfänglichen Widerstand gegen London fallen lassen. Die Konferenz soll erwartungsgemäß schon Ende Juli, spätestens aber Anfang August zusammentreten, um ihre Aufgaben, die Regelung der Räumungsfragen deutschen Gebietes und die sonst mit der Kriegskliquidation in Zusammenhang stehenden Angelegenheiten, in Angriff zu nehmen.

Deutscher Konferenzvertreter Stresemann.

Da Reichskanzler Müller noch an seinem Gallenleiden laboriert und das Bad Mergentheim aussuchen muß, nimmt man an, er werde bis zum Konferenzbeginn nicht so weit hergestellt sein, um wie anfänglich geplant, die Führung der deutschen Delegation zu übernehmen. Seine Vertretung durch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann erscheint deshalb als fast sicher. Auch die Reichsminister Dr. Hilferding, Dr. Curtius und Dr. Birtz sollen teilnehmen.

Wann tritt der Young-Plan in Kraft?

Nach Poincarés Meinung im Oktober.

Poincaré wurde von einem Abgeordneten nach dem Zeitpunkt des Zusammentritts der Regierungskonferenz über den Young-Plan gefragt. Er erklärte, daß diese Konferenz mit Rücksicht auf die notwendigen technischen Vorbereitungen wohl nicht vor August zusammentreten könnte. Auf die weitere Frage, ob die Regierung die Kammer alsbald nach der Konferenz zum Zwecke der Ratifizierung des Young-Planes einberufen werde, erklärte Poincaré, daß die Regierung im Augenblick nicht die Absicht habe, die Kammer vor dem Monat Oktober einzuberufen und daß die Ratifizierung des Young-Planes erst in jenem Zeitpunkt spruchreif werde. Der 1. September sei von den Sachverständigen als Zeitpunkt des Inkrafttretens empfohlen worden, aber wenn er hinausgeschoben werden müßte, so würde der Daves-Plan weiterarbeiten, und es würde sich für Frankreich keinerlei Störung ergeben.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am Montag abend nach Baden-Baden reisen. Diese neuerliche Reise Stresemanns ist nicht etwa auf eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes zurückzuführen.

Frankreich muß zahlen oder ratifizieren

Die Vereinigten Staaten zeigen gegenüber dem erneuten Verlangen der Französischen Kammer, einen neuen Aufschub für die im Falle der Nichtratifikation des Schuldenabkommens am 1. August fällige Zahlung in Höhe von 407 Millionen Dollar zu erlangen, die kalte Schulter. Die Antwort auf den vom französischen Botschafter in Washington übermittelten Wunsch ist bereits Sonnabend in Paris eingetroffen. In einem unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat wurde der Bericht des französischen Botschafters in Washington über den von ihm im Auftrage der Regierung unternommenen Schritt bei dem amerikanischen Staatssekretär mitgeteilt. Wie verlautet, soll die amerikanische Regierung den auf Anregung der Französischen Kammer ausgesprochenen Wunsch nach einer Verlegung des Termins der Zahlung für die Heeresbestände ablehnend beantwortet haben. Was Poincaré, der gegen das Verlangen war, tun wird, ist noch nicht zu übersehen. Es ist möglich, daß schwere innenpolitische Erschütterungen entstehen.

Die amerikanische Antwort an Frankreich

Über die Antwort der amerikanischen Regierung auf das Gesuch der Französischen Regierung um Hinausschiebung des Versailles vom 1. August bejahte die amtliche französische Verlautbarung folgendes: Der amerikanische Staatssekretär erklärte, die Verfassung gebe dem Präsidenten nicht die Macht, den Verfalltag einer Schuld hinauszuschieben, zudem habe die Entschädigung vom letzten 19. Juni ihn dieser Macht beraubt. Die aufgetretenen Schwierigkeiten gestatteten nicht, auf einen

jahren, sondern auf seinen Wunsch, sich vor Beginn der Diplomatenkonferenz in aller Ruhe auf die Verhandlungen vorbereiten zu können.

Die Schwierigkeiten des Young-Planes.

Keine Erleichterung gegenüber dem Dawes-Plan.

In einem Aufsatz von Professor Gustav Cassel (Stockholm) im Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank A.-G. heißt es u. a.: Bezüglich der Gesamtansprüche an Deutschlands auswärtige Zahlungsfähigkeit bedeutet der Young-Plan dem Dawes-Plan gegenüber keine Erleichterung. Da es nunmehr feststeht, daß die Forderungen des Dawes-Planes weit über die wirkliche Leistungsfähigkeit Deutschlands gingen, ist es schwer zu übersehen, wie es möglich sein soll, den Young-Plan aufrechtzuerhalten. Der Young-Plan hat überhaupt mehr den Charakter eines politischen Kompromisses als eines Gutachtens von Sachverständigen über die rein wirtschaftliche Frage, welche Zahlungen von Deutschland an die Empfangsmächte möglich sind und unter welchen Bedingungen sie möglich sind. Auch wenn der Young-Plan angenommen wird, wird er voraussichtlich bald revidiert werden müssen, nicht auf Grund eines deutschen Widerstandes, sondern einfach deshalb, weil er mit den wirtschaftlichen Realitäten nicht in Einklang zu bringen ist.

Die Gesamtkliquidierung des Krieges.

Räumung, Opfer und Sparsamkeit.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat einstimmig eine Entschleunigung gefordert, die die folgenden Gesichtspunkte betont: Für die Würdigung des Planes im ganzen ist es von höchster Bedeutung, ob mit ihm die abschließende Gesamtkliquidierung des Krieges verbunden und erlangt werden wird. Eine solche Gesamtkliquidierung verlangt insbesondere, daß die Besetzung des Rheinlandes sofort ohne Vorbehalte, die die Freigabe entwerteten und daher unannehmbar sein würden, aufzuheben und im Saargebiet beschleunigt die deutsche Staatshoheit uneingeschränkt wiederherzustellen sein wird. Sie bedingt weiter, daß sofort alle Maßnahmen der Beschlagnahme und Liquidation deutscher Güter, Rechte und Interessen eingestellt und ausgeglichen und soweit möglich rückgängig gemacht werden.

Wie auch über den Plan von den zuständigen politischen Stellen entschieden werden mag, wird die Lage von allen wirtschaftstätigen Bevölkerungsschichten, Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, besondere Anstrengungen und Opfer verlangen. Es ist damit aber auch die entscheidende Stunde gekommen, die staatliche Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik einheitlich und folgerichtig auf die Steigerung der Produktivität unserer Gesamtwirtschaft hinzuwenden.

Beschluß zu hoffen, der dem Wunsche Frankreichs entspräche. Die amerikanische Öffentlichkeit sei der Auffassung, die Vereinigten Staaten hätten sich gegenüber Frankreich freundschaftlich verhalten, da das Schuldenabkommen von 1926 in Wirklichkeit ein Verzicht auf den von Frankreich während des Krieges gegenüber Amerika eingegangenen Schuldbetrag bedeute und die Lasten Frankreichs ausschließlich auf die Kriegsschuld beschränkt hätte.

Rücktritt der Regierung?

In französischen politischen Kreisen ist nach wie vor das Gerücht verbreitet, die Regierung würde zurücktreten, sobald sie die amtliche Note der amerikanischen Regierung auf den diplomatischen Schritt des französischen Botschafters in Washington in Händen habe.

Für Österreichs Anschluß.

Kundgebung in Viefelsfeld.

In Viefelsfeld sprach Reichsinnenminister Severing anlässlich eines deutsch-österreichischen Sportsfestes über die Anschlußfrage. Der Minister führte u. a. aus: Beim Abschluß des sogenannten Friedensvertrages vor zehn Jahren haben sowohl Vertreter des Deutschen Reiches wie der Republik Österreich in Versailles gemeinsam um das Selbstbestimmungsrecht der Völker gekämpft. Das Recht der Selbstbestimmung, der Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, sei aber nicht anerkannt worden. Über die Frage des Anschlusses sollte der Völkerbund entscheiden. Seitdem sind zehn Jahre vergangen. Deutschland ist in den Völkerbund aufgenommen worden. Man witterte aber in Österreich und in Deutschland Revanchegedülste. Mir scheint, daß diese Denkwaise das Zeichen eines schlechten Gewissens

ist. Diese Denkwaise ist die alte der Vorkriegszeit. Die

Denken nicht daran, eine Verbindung ihrer heute national getrennten Völker dazu zu benutzen, um eine neue Kriegesphase in Europa anzuknüpfen. Nicht erneute Kriege, sondern Frieden wollen sie propagieren. Deshalb sollten sich unsere Nachbarn, die im Westen und die in der Tschechoslowakei, abgewöhnen, eine Politik zu betreiben, als ob der Zusammenschluß Unheil für die ganze Welt bedeuten würde. Die politischen Institutionen Deutschlands schiden sich an, den Anleihen auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet zuzuhelfen zu bringen.

Das wir tun können, um den politischen Anschluß so bald wie möglich herbeizuführen, das werden wir tun. Der Minister brachte ein Hoch aus auf die künftige Großdeutsche Republik, die aus dem Deutschen Reich und aus Österreich bestehen soll.

„Observer“ für sofortige Rheinlandräumung

London, 30. Juni. „Observer“ sagt in einem Leitartikel: Die öffentliche Meinung Englands ist bereits ungeduldig geworden. Zweifelloso hat die Frage der Rheinarmee der Regierung bei den Parlamentswahlen Stimmen gekostet. Man wird sagen, daß die Eile verhängnisvoll ist und daß eine

Räumung am 31. August unmöglich sei. Wir glauben das nicht. Zehn Wochen genügen bei gutem Willen vollauf, um eine Armee abzubefördern. Auf zwei Wochen früher oder später kommt es nicht an, aber es kommt darauf an, daß ein endgültiges Datum für die Zurückführung der letzten britischen Soldaten vom Rhein festgesetzt und noch während der jetzigen kurzen Parlamentsession bekanntgegeben wird. Wir wünschen dringend, in dieser Frage mit unseren Freunden in Paris und Brüssel gemeinsam zu handeln.

aber wir können nicht ihre Willen weiterhin die tiefsten Gefühle unserer Freunde in Berlin vernachlässigen. Großbritannien muß seine Truppen zurückziehen, wenn möglich mit Frankreich und Belgien, wenn nicht, dann allein.

Friedensfreunde und Kriegsheher.

Macdonald über die Erhaltung des Friedens. Ministerpräsident Macdonald hielt in London eine Rede. Über das internationale Friedensproblem äußerte sich Macdonald folgendermaßen: Man verschwendet zwar viel Zeit damit, doch werde er niemals zu einer Friedenskonferenz gehen, ohne alle Mittel zu versuchen, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern. Die Friedensverträge haben eigentlich daselbe Risiko zu übernehmen, wie der Kriegsheher. Er habe auf das Risiko der Friedenskonferenz gesetzt. Die Nation, die sich für den Frieden entscheidet, werde Frieden bekommen, genau wie in der Vergangenheit diejenigen, die für den Krieg gewesen wären, den Krieg bekommen hätten.

Die spanischen Ozeanflieger lebend aufgefunden.

Das Flugzeug nur wenig beschädigt. Die spanischen Ozeanflieger Major Franco und seine Begleiter Kapitän Ruiz de Alca, Major Gallarza und Mechaniker Madaruga sind lebend aufgefunden worden. Bei der britischen Admiralität ist am Sonnabend vormittag von dem Flugzeugmuttergeschiff „Gagle“, das sich seit mehreren Tagen an der Suche nach dem vermissten Flugzeug „Numancia“ beteiligte, folgender Funkpruch eingegangen: „Das Dornierflugzeug der spanischen Flieger ist in 36,28 Grad nördlicher Breite und 26,14 Grad westlicher Länge (in der Nähe der Azoren) von der „Gagle“ gesichtet worden. Die Besatzung, die gesund und wohlbehalten ist, wurde an Bord genommen. Das Flugzeug ist nur wenig beschädigt.“

Major Franco war mit seinen Begleitern am 21. Juni von Cartagena aus zum Flug nach New York über die Azoren aufgestiegen. In den letzten Tagen hieß es, daß sich an der Suche nach der „Numancia“ auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ beteiligen sollte.

Ein Ozeanflug Deutschland-New York. Der amerikanische Flieger Phil Wood kündigte an, er und Dufe Schiller würden im Herbst versuchen, von Deutschland nach New York zu fliegen. Sie würden ein in Deutschland im Bau befindliches viermotoriges Flugzeug benutzen.

Wie die „Numancia“ auf dem Meere trieb.

Major Franco über den Unfall. Bei der britischen Admiralität ist ein Funkpruch des Flugzeugmuttergeschiffs „Gagle“ eingetroffen, dem zufolge Major Franco über den verunglückten Flug der „Numancia“ folgende Mitteilung gemacht hat: Ich verließ Los Maccareos und passierte Kap St. Vincent. Infolge sehr starker Luftwirbel waren wir gezwungen, von da ab höher zu fliegen. Von Kap Vincent bis zu den Azoren spannte sich eine ununterbrochene Wolkendecke, die wir überfliegen mußten. Später bildete sich eine zweite Wolkendecke über uns. Wir glaubten die Azoren zu erreichen, aber ein starker Nordostwind brachte es mit sich, daß wir die Azoren während der Nacht überflogen. Nach Tagesanbruch stellten wir nach dem Stande der Sonne fest, daß wir uns südwestlich der Azoren befanden. Deshalb gingen wir durch die Wolkendecke nieder, um Brennstoff zu sparen und unsere genaue Position festzustellen. Infolge des starken Gegenwindes war unser Benzinvorrat ungefähr 60 Kilometer vor Natal zu Ende und wir mußten auf das Wasser niedergehen. Starke nordöstliche Winde trieben uns nun nach Süden. Am folgenden Tage drehte sich der Wind nach Südwesten, erreichte Sturmstärke und trieb uns auf die Insel Santa Maria zu. Vom 24. bis 27. Juni warf uns der Wind, dessen Stärke und Richtung ständig wechselte, umher. Am Morgen des 27. Juni war die Lage infolge des starken Windes und des hohen Seeganges außerst ernst geworden. Am 29. morgens fand uns das Flugzeugmuttergeschiff „Gagle“ und nahm uns an Bord. Die Haltung der Flugzeugbesatzung und die Leistung der Motoren war großartig.

Die spanische Regierung hat dem Botschafter Großbritanniens in Madrid ihren Dank für die erfolgreichen Bemühungen der britischen Marine und Flieger um die Rettung der spanischen Flieger ausgesprochen.

Die Seetüchtigkeit des deutschen Flugzeugs.

Die englische Presse veröffentlicht sehr ausführliche Schilderungen der getriebenen spanischen Flieger, zollt aber auch der Leistungsfähigkeit des deutschen Flugzeugs starken Tribut. Sie weist darauf hin, daß bisher noch niemals ein Flugzeug in der Lage war, sich mehr als eine Woche auf dem Meere zu halten. Da die Maschine nur geringe Beschädigungen aufweise, seien die Flieger anscheinend zu einer Notlandung wegen Motorschadens gezwungen gewesen. Die Flieger sowohl als auch die erstaunliche Seetüchtigkeit des benutzten Flugzeugs verdienen volle Anerkennung.

Schweres Flugzeugunglück auf dem Bodensee.

Fünf Tote, zwei Schwerverletzte. Ein überaus schweres Flugzeugunglück ereignete sich am 23. Juni auf dem Bodensee. Das Flugzeug D. 1620 wollte eben nach einem Flug mit fünf Passagieren, dem Flugleiter und dem Piloten an Bord auf das Wasser niedergehen, als es sich nur einige Meter über dem Wasser nach einem scharfen Knall, wahrscheinlich infolge einer Explosion, überschlug und dann nach wenigen Minuten im See versank. Boote, die rasch zur Unglücksstelle eilten, konnten zwei Personen bergen. Erst später konnte der Rumpf des Flugzeugs an die Oberfläche des Wassers gehoben und aufgeschlagen und die Leichen des Flugleiters, eines Oberbauers und der Frauen der zwei Schwerverletzten geborgen werden.

Das Vorderteil des Flugzeugs mit dem Motor liegt noch auf dem Grund des Sees; vermutlich befindet sich in ihm auch die Leiche des Piloten. Alle Bemühungen, das Flugzeug an Land zu ziehen, mißlang, so daß der Rumpf mit einem Traktorfahrer unter Wasser in den Hafen von Lindau geschleppt werden mußte, wo man ihn mit einem Kran hochziehen wird.

Drei Tote bei einem Bootsunglück. Auf dem Tegeler See bei Berlin kenterte infolge der Wellen eines vorüberfahrenden Schleppzuges ein Paddelboot, in dem sich drei Personen befanden. Die Insassen fielen ins Wasser und gingen sofort unter. Nach kurzer Zeit wurde einer der Insassen tot geborgen. Die Suche nach den übrigen Insassen des Paddelbootes war bisher erfolglos.

Hindenburg beim Trauertag.

Im Berliner Dom. Am Freitagabend versammelte sich im Berliner Dom eine größere Gemeinde, um des Trauertages zur Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages zu gedenken. Reichspräsident von Hindenburg besuchte dabei das Gotteshaus in Begleitung des Staatssekretärs Reichner. Auch eine Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie mehrerer politischen Parteien waren erschienen. Oberbischöflicher D. Burghart, der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates, legte seiner Rede die Bibelworte des Apostels Paulus zugrunde: Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir angsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir sind niederzgedrückt, aber wir kommen nicht um.

Hilfe für das ostdeutsche Handwerk.

Zur Steuerung der außerordentlichen Not. Im Vorjahre haben sich unter Führung der Frankfurter Kammer die ostdeutschen Handelskammern zusammengeschlossen, um gemeinsam die Forderung zu vertreten, die sie für notwendig erachtet, um dem handwerklichen Mittelstand der deutschen Ostmark wieder eine gesicherte Existenz im Wirtschaftsleben zu schaffen. Die Kammer öffentlichen Leoben das Programm, in dem es u. a. heißt: Es wird verlangt, daß Reich und Preußen durch dauernde größere Arbeit und Verleierungsaufträge der außerordentlichen Not des ostdeutschen Handwerks steuern. Der Staat muß sofort dem ostdeutschen Handwerk Betriebskredite in ausreichendem Umfang zu annehmbaren Bedingungen und stärkere Hauszinssteuermittel als bisher zur Verfügung stellen. Zur Verbesserung des Verkehrs wird verlangt, daß die Grenzgebiete Anschluss an den großen Verkehr erhalten. Das Projekt des Elbe-Spree-Öberkanals ist mit größter Beschleunigung zu fördern. Da der Westen auf dem Gebiete der Förderung der Berufsbildung und Handwerkslehre weit voraus ist, wird es für notwendig bezeichnet, daß Reich, Länder und Provinzen dem ostdeutschen Handwerk erhebliche Zuschüsse zur Errichtung und zur laufenden Unterhaltung solcher Bildungsstätten gewähren.

Regelung der Krisenunterstützung.

Die neuen Bestimmungen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch Erlass vom 29. Juni 1929 die Krisenunterstützung neu geregelt. In Anlehnung an die Regelung, die vor dem Februarerlass galt, zählt der neue Erlass wieder die Berufe einzeln auf, deren Angehörige grundsätzlich oder durch Verfügungen der Landesarbeitsämter Krisenunterstützung erhalten können. Im großen und ganzen ist bezüglich der zugelassenen Berufe keine Änderung eingetreten. Die Unterstühtungshöchstdauer beträgt aber wie vor der Winterregelung wieder 39 Wochen, für Arbeitslose über 40 Jahre 52 Wochen. Arbeitslose unter 21 Jahren sind bis auf weiteres grundsätzlich von der Krisenunterstützung ausgeschlossen.

Aufbau der Leistungen der Invalidenversicherung.

Lohnsteuerüberschüsse für die Leistungen. Der Reichstag hat ein Gesetz über den Aufbau der Leistungen in der Invalidenversicherung beschlossen. Danach werden die Rentenversicherungsbeiträge für die vor dem 1. Oktober 1921 geleisteten Beiträge um durchschnittlich 15 Prozent erhöht. Auch können Hinterbliebene solcher Versicherten, die bereits vor dem 1. Januar 1912 verstorben oder die seit diesem Zeitpunkt dauernd invalide sind, nunmehr Hinterbliebenenfürsorge durch die Invalidenversicherung beanspruchen. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1929 in Kraft. Durch ein Änderungs Gesetz zur sogenannten lex Brüning wurden gleichzeitig der Invalidenversicherung Lohnsteuerüberschüsse für ihren Aufbau und die Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit in Aussicht gestellt.

Flüssige Kohle explodiert.

Ein Mann zerrissen. — Große Panik. In Duisburg-Weiderich explodierte bei der Probevornahme des Kohleversäufungsverfahrens nach der bekannten Methode Bergius ein mit einer hohen Atmosphärenzahl gefüllter Apparat. Durch den ungeheuren Luftdruck wurde der den Apparat bedienende Mann buchstäblich zerrissen, ein in der Arbeitshalle anwesender Ingenieur trug sehr schwere Verletzungen davon. Die obere Hälfte des Mannes samt dem Dach wurden auseinandergerissen und fortgeschleudert. Unten in der Nähe des Wertes der Kohleversäufungsgesellschaft wohnenden Personen entstand eine Panik.

Der Sport Bahnbrecher des Verkehrs.

Reichsminister Stegerwald über das Flugwesen. Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald führte am 23. Deutschen Luftfahrttag in Essen u. a. folgendes aus: Gestatten Sie mir, daß ich zu einem der Hauptbetätigungsgebiete des Deutschen Luftfahrtverbandes, dem des Sports, ein Wort sage. Sie, meine Herren, haben dem Flugport in Deutschland einen Weg gebahnt. Welche Veranlassung habe ich als Reichsverkehrsminister, mich dieser Ihrer Arbeit zu freuen? Die Antwort kann kurz sein: Weil alle Entwicklung zeigt, daß der Sport der stärkste Bahnbrecher eines wirtschaftlichen Verkehrs ist. Ohne Automobilsport keine Entwicklung des Kraftwagens zum Volksverkehrsmittel, ohne Flugport keine Entwicklung des Flugzeugs für einen wirtschaftlichen Luftverkehr. Hinzu kommt, daß die Luftfahrt so wäre, wenn die Industrie wegen Mangels an Aufträgen zum Erliegen käme, und daß — sowie die Dinge heute liegen — in einer kräftigen Entwicklung des Sports und des individualistischen Bedarfsverkehrs nahezu die einzige Hoffnung für eine Verbreiterung des inländischen Flugzeugmarktes gesehen werden muß.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. Juli 1929.
Merktblatt für den 2. Juli.
Sonnenaufgang 3³⁴ | Mondaufgang 9⁰⁰
Sonnenuntergang 20³⁰ | Monduntergang 15³⁰
1724: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock geboren.

Juli. Der Höhepunkt des Kalenderjammers ist überschritten, und es geht abwärts mit der Tageslänge. Aber was wir gemeinsam unter Sommer verstehen, das soll erst noch kommen. Juli und August, das sind die Sommermonate, wie wir sie meinen, mit Hitze, Hundstagen und Ferien — mit Ferien vor allem! Für einen großen Teil Deutschlands ist ja der Juli der Ferien- und Reisemonat: die Schulen schließen für viele Wochen ihre Pforten, die Jugend strömt, unbehindert und ungezügelt, hinaus in Wald und Feld, und wer es sich leisten kann, packt seinen Reisekoffer oder auch nur den bescheidenen Koffer und zieht über ferne und weite Fernen. Das ist es, was dem Juli seine besondere Prägung gibt und was ihn so beliebt macht. Wer zu Hause bleiben muß, dem besagt es nicht viel mehr als irgendein anderer Monat des Jahres. Nach der alten römischen Zeitrechnung war der Juli nicht der siebente, sondern der fünfte Monat des Jahres, weshalb er auch den Namen „Quintilis“ (vom lateinischen „quinque“, fünf) führte. Seinen jetzigen Namen erhielt er zu Ehren des Julius Cäsar, der den Gallischen Krieg nicht nur geführt, sondern auch für die Tertio der Gymnasten schon geschrieben hat. Cäsar wurde im Quintilis geboren, woraus sich dem Quintilis ein Julius wurde. Das ist die eine Deutung. Viele aber behaupten, sie sei falsch, und der Name „Juli“ hänge, wie das Julfest nordischer Völker, mit der Sommerwende zusammen, obwohl die Sommerwende schon ein paar Tage vor Julianfang stattfindet. Und da wir nun einmal von den Namen reden, sei auch gleich noch gesagt, daß in allen germanischen Sprachen der Juli Heumonat (Heuert) heißt, weil gewöhnlich der Schluß der Heuernte in ihn fällt. Was wir ihm sonst noch alles zu verdanken haben an Blumen, Obst, Gemüse in allen Arten und Abarten, das kann im einzelnen gar nicht aufgezählt werden. Wir können mit dem Juli also trotz der vielen schwierigen Konzepte, die er zu bringen pflegt, und trotz diverser Lasttage, die das Wetter beeinflussen (Mariä Heimsuchung, Sieben Brüder, St. Jakob u. a.), im großen und ganzen zufrieden sein, und so wollen wir in ihn eintreten mit dem Wunsch: „Glückliche Ferien!“ für die, die es angeht, und mit dem uns alle angehenden Wunsch: „Gute Ernte!“

Das Schützenfest

Wieder einmal war die Regierungszeit eines Königs im Reiche unserer Wilsdruffer Schützen auf ihrem Höhepunkt angelangt. Wieder einmal verflammte die Wäppestät ihr Volk zu frühlichem Feste um sich, um sodann daszepter an den durch Königsschick erlorenen neuen Herrscher abzugeben. Und das Fest feierte nicht nur der „Schützenstaat“, sondern seit jeder nahm die Einwohner der ganzen Stadt und die der weiten Umgebung an diesen Tagen teil, so daß unser Schützenfest ein Fest des ganzen Volkes ist. Nachdem schon am Donnerstag der Auftakt des Festes durch das Erzerieren und den anschließenden Kommers erfolgte, begann am Sonnabend mit dem von der Stadtkapelle und dem Spielmannszug des Turnvereins ausgeführten Zapfenstreich der offizielle Teil des diesjährigen vom herrlichen Wetter begünstigten Festes. Ein gefelliges Beisammensein im „Adler“ folgte. Sonntag früh marschierte mit stotzen Weisen die Kneipe durch die Straßen, um 10 Uhr zog die Hauptwache im Bahnhofsrestaurant auf und um 11 Uhr scharte sich im „Löwen“ das Schützenvolk und geladene Gäste um ihre Majestät zum

Königsfrühstück. Präsident Hienrich begrüßt die zahlreich erschienenen Kameraden und Ehrengäste, bringt das erste Hoch dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und feiert die Schützenmajestät „Georg, den Großmütigen“, ihm dankend für alles, was er während seiner Regierungszeit für die Schützengesellschaft getan hat. Soudikus Lichte entbietet den Kameraden und Ehrengästen seinen königlichen Gruß und hebt die freundschaftlichen Beziehungen hervor, die die Schützengesellschaft mit der Stadtverwaltung pflegt. Bürgermeister Dr. Kronfeld dankt für die lieben Worte, bekennt sich als Förderer des Volksfestes und wünscht demselben besten Verlauf. Ein stiller Schluß dem zur großen Arme eingegangenen Obermusikmeister Emil Kömisch. Dr. Schaffnit löst die Frauen hochleben. Der Schützenkönig verfißt durch Kabinettsorder die Beförderung des Kameraden Lautenbach zum Unteroffizier und des Musikmeisters Philipp zum Obermusik-

Erleichterter Grenzübertritt für Kraftwagen.

Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die Pafnachschau ist angeordnet worden, daß auf den für den Fernverkehr zugelassenen Straßenübergängen an der Landesgrenze in Kraftwagen einreisende Reisende auch während der Nachtzeit abzusperren sind, während bis dahin der Grenzübertritt nur in den Tagesstunden geschehen konnte. Die Pafnachschau erfolgt in den Nachtstunden durch die Beamten der Zollverwaltung.

Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.

In Reichenbach i. V. hat sich in der Nähe der „Linde“ ein schweres Motorradunglück zugetragen. Zwei verheiratete Männer, der 29 Jahre alte Schneider Arthur Heinrich und der 32 Jahre alte Maler Paul Lober, fuhren nach einem Vergnügen mit dem Motorrad, das von Heinrich gesteuert wurde, von Reichenbach nach Reymar. In der Nähe der „Linde“ fuhr Heinrich wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels in den Straßengraben. Beide wurden vom Rade geschleudert und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald nach dem Unfall starben.

Eine mysteriöse Brandstiftung.

In Dresden trat das Schwurgericht zur letzten Sitzung in der diesjährigen 3. Tagung zusammen. Die Verhandlung richtete sich gegen den aus **N a t h a n s - b o r f** gebürtigen 25 Jahre alten Metallarbeiter Hellmuth Erich Stoppel, der sich wegen schwerer Brandstiftung zu verantworten hat. Der Angeklagte ist im Staatsgum **W a i d d o r f**, Bezirk **H o h n s t e i n**, Sächsische Schweiz wohnhaft. Nach dem Pressebericht des Kriminalamtes Dresden waren am Abend des 13. März die Gutsbetreiber durch eine **E x p l o s i o n** aufgeschreckt worden. Sofort angeordnete Nachforschungen ergaben, daß in einem Raum der Fußboden und die darin befindlichen Möbel in hellen Flammen standen. Ausgestreute Hobelspäne und verflüssigtes Petroleum sollten die Ausdehnung des Feuers offenbar begünstigen. Zehn vorgefundene leere Flaschen, die Petroleum enthalten hatten, ließen nur auf die verwendete Menge schließen, die übrigens bis in den darunter liegenden Raum gedrungen war. Der Brand konnte bald unterdrückt werden.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf Stoppel, der festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde. Auffällig war es, daß er erst im Dezember v. J. die Versicherungssumme seiner Wohnungseinschreibung von 5000 auf 8000 Mark erhöht hat. Daraus wird gefolgert, daß der Brand von ihm angelegt worden ist, damit er in den Besitz des Geldes komme. Der Angeklagte blieb dabei stehen, nicht der Täter zu sein. Die vorgefundenen leeren Flaschen stammten zum Teil vom verstorbenen Vater oder seien benutzt worden, wenn er sich Petroleum zum Reinigen der Hände von der Arbeitsstelle mitgebracht habe. Das von seiner Küche aus nach dem Nebenraum vorgefundene Loch in der Wand habe er nicht gemacht. Die Brandstiftung sei sicherlich ein **M a c h e a l t** der Erben untereinander, die sich um das eingestellte Möbel stritten.

Stoppel wurde wegen schwerer Brandstiftung und wegen versuchten Versicherungsbetruges zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Staatsmedaille für Fußballspiel.



Der hervorragende Fußballer **Hofmann-Dresden** (früher in **Reerane**), der vor kurzem in dem **Röln**er Länderkampf Deutschland-Schweden familiäre Tore schoß und somit Deutschlands glänzenden Sieg herbeiführte, wurde in Anerkennung seiner überragenden Leistungen durch die Staatsmedaille der **F i g e n - S t i f t u n g** ausgezeichnet.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche tägliche Notierungen vom 29. Juni.

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher, eher zur Schwäche neigender Haltung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Größere Verluste erlitten Polyphon mit 9, Bergmann mit 5, Dr.-Kurz-Aktien mit 4,5, dergleichen Genussscheine mit 3,5, Vereinigte Photographische Papiere Genussscheine mit 5, Braubank mit 3, Samel mit 2,75, Reichsbank und Baupener Bank mit je 2, Deutsche Verfalltäten mit 2,25, Residenz- und Braubank mit 2 Prozent. Dagegen wurden achtzigert Elektrizitätswerk Riesa und Rönchshöf und Badisch-Schöden-Brauerei um je 2 Prozent. Renten völlig geschäftlos.

Leipzig. Die Börsenwoche schloß bei großer Zurückhaltung durchgängig schwächer. Nur vereinzelt kleine Gewinne kamen zustande. Nennenswert schwächer waren Polyphon und Witweida. Der Anleihemarkt brachte nichts Neues. Der Fremdenverkehr tendierte nicht ganz einseitlich.

Chemnitz. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Haltung. Die Kursveränderungen waren nicht bedeutend. Von Maschinenaktien gewannen Fries u. Höpflinger, Mar Kobl, Maschinen Kappel und andere bis zu 4 Prozent. Dagegen waren H. und A. Fischer, Richter u. a. bis zu 2 Prozent billiger zu haben. Im übrigen gingen die Kursveränderungen nur bis zu 1 Prozent. Am Fremdenverkehr wurden zumeist nominelle Kurse notiert. Sehr fest lagen Baumwolle Gelsenau und Weiphaler Spinner.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Rg. 230 bis 236; Roggen, inländ., 70 Rg. 210-216; Sandroggen 71 Rg. 212-218; Sommergerste, inländ., 220-230; Wintergerste 194 bis 204; Hafer 198-208; Mais amerikanischer 214-216; Mais Cinnamant 250-255; Erbsen 300-360. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität Stadtpreis Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 29. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Lustlos. Die Börse war am Hochenschluß mangels nennenswerter Auslandsorders und mangels jeglicher heimischer Beteiligung vollkommen auf sich allein gestellt, so daß das Geschäft noch geringer war als an den Vortagen. Ein großer Teil der Ertritterungen fiel aus. Die Tendenz war jedoch gut gehalten. Die günstige Verfassung am hiesigen Geldmarkt befruchtete. Anregungen lagen sonst in keiner Weise vor. Am Geldmarkt erforderte Tagesgeld 1-11 und Monatsgeld 9,50-10,50 Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse hielt die Geschäftstille an und das Kursniveau bröckelte leicht ab. Der anhaltende Erderrangel drückt weiter auf die Kurse.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,32 bis 20,36; holl. Gulden 168,28-168,62; Danz. 81,24-81,50; franz. Frank 16,40-16,44; schweiz. 80,64-80,80; Belg. 58,23-58,35; Italien 21,94-21,98; schwed. Krone 112,32-112,54; dän. 111,66 bis 111,88; norweg. 111,68-111,90; schwed. 12,41-12,43; österr. Schilling 58,29-59,01; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,97-47,17; Argentinien 1,75-1,76; Spanien 59,46-59,58.

Produktenbörse. Ungünstigere landliche Ernteschätzungen als erwartet verursachten merklich erhöhte Eiforderungen von Überseeerzeugnissen. Auch hier stellten die Verkäufer beachtlich gesteigerte Preisforderungen. Die Nachfrage besteht von Preisseite ziemlich lebhaft, der nur mäßige Zufuhren gegenüberstehen. Die Unsicherheit über die Auswirkung der neuen Vermarktungsvorschriften hindert die Entwicklung des Mehlgeschäftes. Hafer ebenfalls leuer.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

29. 6.	29. 6.	29. 6.	29. 6.
Weiz., märk.	230-231	229-227	Weizfl. f. Wt.
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wt.
Roggen, märk.	200-202	194-196	Raps
pommersch.	—	—	Leinfaat
westpreuß.	—	—	Bitt.-Erbsen
Braugerste	—	—	fl. Speiseerbs
Futtergerste	176-182	176-182	Futtererbsen
Hafer, märk.	180-190	178-188	Beluhobnen
pommersch.	—	—	Wicken
westpreuß.	—	—	Luftm., blane
Weizenmehl	—	—	Luftm., gelbe
p. 100 kg fr.	—	—	Setaballa
Br. br. inff.	—	—	Napsfaden
Sad (feinst)	—	—	Leinwand
Br. u. Rot	26,7-30,5	26,2-30,0	Trockenschf.
westpreuß.	—	—	Roggenmehl
Weizenmehl	—	—	p. 100 kg fr.
Br. inff.	—	—	Berlin br.
Sad	27,2-29,5	26,7-29,0	inff. Sad
			Kartoffelftd.

Weizner Produktenbörse vom 29. Juni 1929.

Weizen dieser neuer, 77 Kilo, 11.30; Roggen neu, 73 Kilo 10.30; Wintergerste neu 9.50-9.70; Hafer neu 9.50-9.80; Mais verpökt alt 11.40; Maischrot 12.50; Trodenkühnel 7.30; Weizenheu alt 4.50-5.00; Weizen- und Roggenstroh 1.80; Weizenstroh 2.20; Weizenmehl, Qualitätsware 19.50; Weizenmehl, 60prozentiges 17.75; Roggenmehl 60prozentiges 16.75; Roggenkleie 7.20; Weizenkleie 7; Speisekartoffeln, gelbe, weiße und rote in Fuhren, gelbe, rote u. weiße, sudrenweiße 2.70-3; Kartoffelflocken 10.80; Landbier, Marktpreis 1 Stück 0.13-0.14; Landbutter, Marktpreis 1/2 - Pfund - Stück 1.05-1.10. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Rußig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur J. Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: H. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der Berufsberatungstelle beim Arbeitsamt Freital, welche bisher allwöchentlich in der Gewerbeschule abgehalten wurden, fallen während der Ferienzeit und zwar in den Monaten Juli und August 1929 aus.

Die nächste Sprechstunde wird erstmalig wieder am Dienstag, den 3. September 1929, abgehalten. Freital, am 29. Juni 1929.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Freital.

Landbundsprechttag

Wittwoch den 3. Juli nachmittags 3 Uhr im „Weihen Wäler“ Herr Geschäftsführer **L e m m e - P i e r n a** spricht über:

Die Kämpfe der Reichsbauernfront bei der jüngst. Reichstag-Agrardebate

Gasthof Rühndorf

Voranzeige! Sonntag, den 7. Juli Schweinsprämien - Vogelschießen

Die älteste Rosschlächterei,

Spezialgeschäft, Pferdegeschäfte im **Glaueschen Grundst.** Inhaber: **Kurt Stiering, Freital** **Spezialabteilung, Potschapp.** **Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 181** **« K u s t l i s h e n d u n g »** **kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.** **Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehir zur Stelle.**

Briettalche

mit Bargeld und Ausweis-papieren Sonnabend im **Kato Dresden-Koffen** ober n. d. **W e g e** Markt bis **Dresden** Str. verl. geg. **W e g e** hohe **Belohnung** abzugeben und näheres d. die **G e s i c h t**, dieses **Stalles**.

Staubfreie Wohnungsreinigung

mit **Sigella-Mop** **Sigella-Mop-Politur** **Edelbohnerwachs** Zu haben bei **H. Pinkert / Zedlerstr.** Mitglied d. **Rabatgruppe**

Gemüse, Salate,



schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige **Tropfen Maggi's Würstchen.**

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu **RMk. 6.50**

ML
Leipziger Neueste Nachrichten
Größte, bedeutendste einflußreichste meistgelesene Tageszeitung ganz Mitteldeutschlands
Tages-Auflage über **180,000**

Verlag **Edgar Herfurth & Co.** Leipzig **61** Petersstraße 19

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** **Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44.** Sprechstunden: Werktags **9-12 und 1-6, Sonntags 9-12** - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Keine Angst vor Krankheiten!
Der gesunde Körper ist normal, nicht der kranke. Man habe nur den Mut, gesund zu sein. Und wenn man doch einmal krank wird? **Felix Reinhard** weist in seiner neuen **Heilkunde für Alle** in jedem Fall den richtigen Weg und die richtigen Mittel zur Genesung. Das Buch ist eine überragende Leistung. Ein stattlicher Band, 926 Seiten Lexikonformat, 475 Bilder, tadellos gedruckt, vornehm in Ganzleinen gebunden 30 Mark. Teilzahlungen. Illustrierte Prospekte mit Lese- und Bildproben in den Buchhandlungen kostenlos oder durch den **VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU**

Wilsdruff Markt 100
Josef Hampel
Schneidermeister empfiehlt **die neuesten Stoffe der Saison**
in nur gut u. preisw. Qualitäten, die jedem Geschmack entsprechen. Für neue und praktische Formen kann ich durch Vorlage neuester guter Modestoffe eine sehr reichhaltige Auswahl bieten.
Da ich ganz besonders auf einen eleganten Sitz und eine solide Verarbeitung der von mir gefertigten Stücke Wert lege und dabei zu mäßigen Preisen arbeite, darf ich der **J u v e r s i c h t** sein, alle mich beehrenden Kunden bestens zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll **der Obige**

Unterhaltener **Sportliege-Wagen**
billig zu verkaufen. Zu erf. in der **G e s i c h t**, d. **W.**

Duliöh!
Die Hühneraugen sind weg durch „**Lebewohl!**“
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballen** schneiden **Bleedose** (8 Pfennig) 75 Pfennig, **Lebewohl-Pudde** gegen **empfindliche Füße** und **Faltenweib**, **Schachtel** (2 Bilder) 50 Pfennig, erhältlich in **Apotheken** und **Drogerien**.
Sicher zu haben: **Drogerie P. Kletzsch.**

Der Mensch.

Er soll mehr sein als ein irdner Leib,
soll nicht parlos in den Staub zerrinnen,
er soll mehr als Luft an Wein und Weib —
eine Tat soll er der Welt gewinnen!

Heinrich Eisen.

Tiere, die es in keinem Zoo gibt

Von Randy Klein.

Kein zoologischer Garten kann jemals hoffen, eine voll-
ständige Sammlung von Tieren zu zeigen, die den Erdball be-
wohnen. Es gibt viele Tiere, die nicht in Gefangenschaft leben
können oder wollen, sei es aus körperlicher Schwäche — wie
bei den lösslichen südamerikanischen Affen — sei es aus Grün-
den der so verschieden gearteten Tieremtemperaturen. Natürlich
sind die Tierparkdirektoren nicht geneigt, für Tiere, die schon
innerhalb von vierzehn Tagen nach der Einfuhr zu Grunde
gehen, große Summen zu bezahlen. Dann gibt es
Tiere, die so selten sind, daß sie nie in die Hand eines Händ-
lers gelangen und ihre tatsächliche Existenz nicht selten an-
gezweifelt wird. Schließlich sind noch jene besonderen Freier
zu erwähnen, deren Nahrung man in weiterer Entfernung
von ihren Geburtsplätzen gar nicht beschaffen kann. Einige
beinahe ausgerottete Tiere werden überdies gefährlich so for-
gänglich geschützt, daß eine Fanglaubnis nicht zu erhalten ist.

Wohl wenige Menschen haben je den Schnabeligel
(Echidna), dieses merkwürdige eierlegende australische Tier ge-
sehen, das einem Neptil gleicht und zwischen Vogel und Säu-
getier steht. Die Schnabeligel stellen die größte Kuriosität in der
Säugetierwelt dar und würden von jedem Zoo hoch bezahlt
werden. Aber es ist außerordentlich schwierig, solch ein Tier
zu bekommen. Fanglaubnis wird von der australischen Re-
gierung sehr selten erteilt und nie an Privatleute. Im zoolo-
gischen Garten in Philadelphia befand sich einige Jahre lang
ein Echidna, aber dies ist ein einziger dastehender Fall. Der
Proboscis- oder Nasenaffe — ein kleines Exemplar lebte kurze
Zeit im Amsterdamer Zoo — kommt auf Borneo vor und ist
vielleicht der seltsamste und netteste von allen Affen. Das
Bemerkenswerteste an ihm ist seine Nase. Affen haben in der
Regel keine Nasen, aber dieses Tier hat eine mehrere Zenti-
meter lange Nase, die an den Rüssel eines Tapirs erinnert und
mit den Jahren wächst.

Die Lekten von der Barke „Selene“

Roman von Ostrid v. Hanstein.

15. Fortsetzung Nachdruck verboten
Nacht war es geworden, die großen Lampen erloschen;
nur die Petroleumlaterne verbreitete fargen Schein. Den
ganzen Tag über hatte man keinen Aupfah vernommen;
er wäre allerdings auch vom Lärm der arbeitenden Matro-
sen überhört worden. Sie hatten den versenkbaren Panzer-
turm aus dem Boot gelöst und mußten Sauerstoff opfern,
um das Schmelzglas zu brechen zu können. Platten lagen
bereit, um die Fensteröffnungen zu vernieten. Innen war
alles herangekommen, die Treppe, Sitze und nuchlose Ap-
parate. Nun war es möglich, daß zwölf Menschen eng an-
einandergedrängt im runden Turm Platz fanden. Minuten
konnte so alles nur dauern, dann war es vorüber. Rettung
oder Tod.

Still war es wieder. Dunkel und still.
Die Matrosen schliefen, von der Arbeit in der schlechter
gewordenen Luft ermattet. Sie hatten an diesem Tag un-
lücklich gearbeitet. Sie begriffen nicht, warum es gestern
hieß, das Boot sei wieder brauchbar, und heute mußten sie
es auseinanderreißen.

Die vier Herren saßen noch auf der Terrasse. Diesmal
waren die beiden Mädchen bei ihnen. Sie mußten lange
warten, dann hörten sie drüben wieder pochen. Hilpert stieg
hinauf. Heute ging es leichter. Die Matrosen hatten an-
gefangen, ein Loch oben in den Felsen zu schlagen; sie hat-
ten dazu eine Leiter gemacht. Hilpert schlug gegen die
Wand. Keine Antwort kam.

Im See unten leuchtete es, obgleich man keine Tiere sah.
In der ganzen Höhlung war ein mattes Glitzern. Viel-
leicht war das nur Augentäuschung, vielleicht eine Wirkung
der schlechter gewordenen Luft.

Edith hob die Hand und rief: „Schlagen Sie dreimal
gegen die Wand!“

Hilpert tat es. Von drüben kamen drei Antwortschläge.

treter des Bärengeschlechts in Südamerika: ein kleiner schwar-
zer, etwa über einen Meter langer Bär, dem lotharische
Ringe um die Augen ein äußerst groteskes Aussehen ver-
leihen. Der einheimische Bär im nördlichen Japan und der
Minusbär sind ebenfalls selten.

Von dem Elefanten der Größe nach sehr verschieden ist
sein engster Verwandter unter den lebenden Säugetieren, der
Klippschliefer (Hyrax), in seiner oberflächlichen Erscheinung,
Größe, sowie seinen Gewohnheiten nach dem Kaninchen sehr
ähnlich. Alle Klippschliefer sind kluge, scherzliebende Tiere und
werden ihres weichen Felles wegen viel gejagt. Warum sie
in Gefangenschaft nicht gedeihen, weiß man nicht.

Das wertvollste Stück, das ein Tierpark jedoch erlangen
könnte, wäre ein weißes Rhinoceros. Das Tier ist im Aus-
sterben begriffen und kann nur noch durch Zufall in Süd-
afrika gesichtet werden. George Eastman, der bekannte
amerikanische Kodakfabrikant, konnte noch 1928 ein Exemplar
erlegen. Das weiße Rhinoceros ist das größte von allen
Rhinos, seine wirkliche Farbe ist grau — etwa wie Schiefer
— und nur um eine Schattierung heller als die Farbe seiner
anderen Familienangehörigen. Noch ein anderer Rhinoceros-
typus ist vor ein paar Jahren bekannt geworden. Nach der
Beschreibung von Dr. F. Bageler in der Umschau sieht dieses
Tier aus wie ein aus der Urzeit übriggebliebenes Schuppen-
ungeheuer, das in den sumpfigen, von Menschen unberührten
Gebieten Südjapas lebt. Seine beinahe nackte Haut ist mit
kleinen, harten Hornschuppen bedeckt. So viel bekannt ist,
wurde kein Versuch gemacht, eines dieser Tiere zu fangen. Java,
Sumatra und Borneo dürften sehr leicht andere interessante
Tiere heherbergen, die noch unbekannt sind. Unter den Ein-
geborenen leben jedenfalls seltsame Legenden, und in solchen
Stunden steckt häufig ein wahrer Kern.

Vom Wisent oder europäischen Bison gibt es in Europa
nach einer Zählung von 1925 immerhin noch 66 Exemplare
in Privatforsten und Zoos, während er in den Zoos außerhalb
Europas nirgend anzutreffen ist.

Unter den Tiergärten nimmt der Londoner Zoo natürlich
eine Sonderstellung ein. Dort trifft oder traf man selbst noch
das stark geschuppte Pangolin, das außerordentlich schwer an
Leben zu erhalten ist, ferner die Fossilatze aus Madagaskar
das Erdferkel, das Laktinind, den Beutelwölfe, den tasman-
ischen Beutelwolf. Von der wundervoll rot und weiß gestre-
kten Vongo-Antilope Westafrikas, die vor kurzem noch auf der
Liste der nie in Gefangenschaft gesehenen Tiere stand, be-
sitzt sich nun ein Exemplar im Pariser Zoo. Eine Nyala
Antilope besitzt nur Washington, während St. Louis und San
Diego See-Elefanten zeigen.

Polnische Drohung nach Danzig.

Die Kundgebung wegen Versailles.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in
Danzig hat in einer Note bei der Danziger Regierung
Einspruch gegen die Trauerkundgebungen aus Anlaß der
zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Ver-
sailleser Diktats eingelegt, weil sie angeblich den Danzig
durch Versailles auferlegten Pflichten zuwiderlaufen und
sich gegen Polen richteten. Wie man erfährt, wird der
Senat der Freien Stadt Danzig zu dieser Note des Ber-
einers Polens in Danzig in einer Antwortnote Stellung
nehmen. Der Wortlaut dieser Note soll alsbald bekann-
gegeben werden.

Die Bedeutung der Gartenkultur.

Eine Rede des Ministers Dr. Siegenerwald.

Bei der Eröffnung der Großen Ruhrlan-
dartenbauausstellung in Essen hielt Reichs-
verkehrsminister Dr. Siegenerwald eine Rede, in der u. a.
ausführte: Es will mir scheinen, als ob ein innerer Zu-
sammenhang zwischen dem technischen Fortschritt und der
Eröffnung dieser Ausstellung besteht, denn es herrscht kein
Zweifel: der Hauptfeind des Pflanzenwachstums
im Ruhrgebiet, der Rauch, ist im Weichen, es gilt,
den Angriff anzunehmen, um die grüne Farbe und mit
ihr Gesundheit und Lebensfreude langsam wieder ins
Ruhrgebiet vorzutragen. Eine zähe und unermüdlche
Ahnarbeit wird dazu erforderlich sein und es gilt dabei,
auf zwei Wegen vorzugehen: neben die Grünflächen-
planung, wie sie vom Ruhrstichtungsverbände so groß-
zügig gefördert wird, muß die Arbeit des kleinen
Mannes treten. Gartenkultur ist kein Luxus,
sie ist notwendig nicht nur für die Volksernährung
sie ist vor allen Dingen ein seelisches und gesundheits-
liches Bedürfnis. Es gilt, dem unter schwerer Arbeit
verhärteten Industriearbeiter den Rückweg zur Mutter-

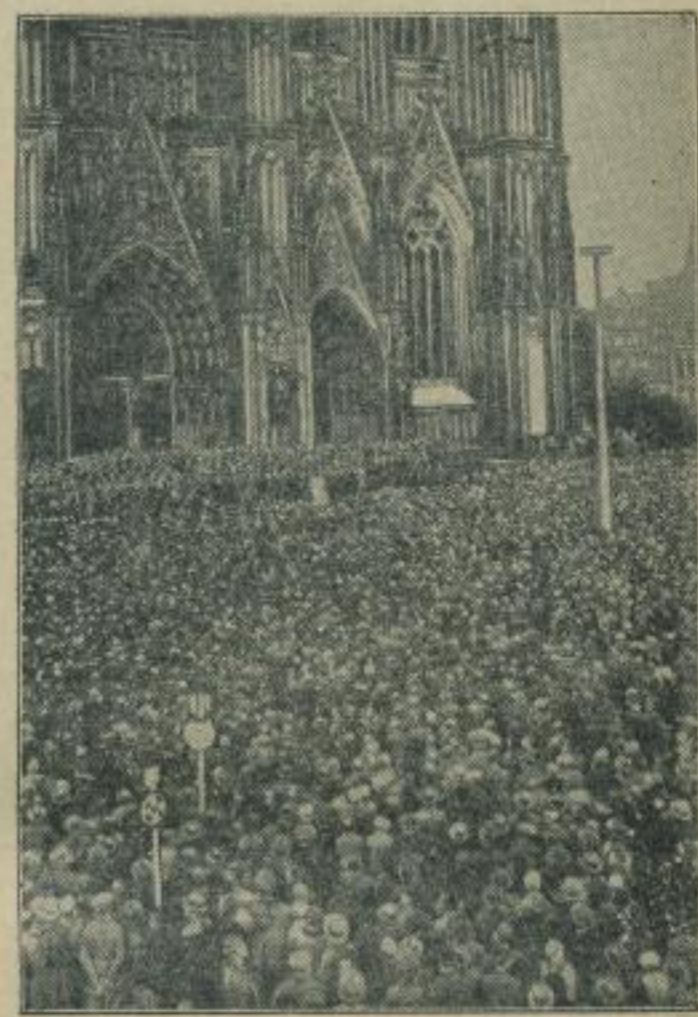
Natur zu öffnen, und das geschieht am wirksamsten
durch die liebevolle Hingabe, die mit der Pflege des
eigenen Gartens, ja des kleinsten Blumentafels ver-
knüpft ist.

Die Kirschen in Nachbars Garten.

Einfuhr französischer Kirschen nach Deutschland.

In der Französischen Kammer beantragte ein Ber-
treter der bretonischen Landwirte die Beratung einer
Interpellation über die Maßnahmen, die der Landwirt-
schaftsminister zugunsten derjenigen landwirtschaftlichen
Erzeugnisse zu ergreifen gedenkt, deren Einfuhr
Deutschland entgegen den bestehenden
Abkommen nicht zulasse! Landwirtschafts-
minister Hennessy erklärte, daß zwischen beiden Regie-
rungen Verhandlungen schweben und daß Maßnahmen
vorgesehen seien, die der deutschen Regierung soweit
Verteidigung gewährt, daß sie die Einfuhr von
Kirschen und Kartoffeln zulassen könne. Für
die Kirschen sei bereits eine Einigung zustande ge-
kommen. Eine deutsche Kommission werde sich über die
Möglichkeit, Kartoffeln hereinzulassen, vergewissern.

Verfaillies-Rundgebung vor dem Kölner Dom.



Am Trauertage von Versailles fand eine große
Volkskundgebung vor dem Kölner Dom statt, wo
unter dem Geläut der Glocken flammender Protest
gegen die Kriegsschuldfrage erhoben wurde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Aufkündigung des Reichskommissariats für öffentliche
Ordnung.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß
nach den Beschlüssen des Reichstags das Reichskommissa-
riat für öffentliche Ordnung aufgelöst wird. Das Reichs-
kommissariat war dem Reichsministerium des Innern an-
gegliedert. Die politischen Beamten des Kommissariats
sind zur Disposition gestellt worden. Der sächsische Ober-
regierungsrat Schmidt-Leonhard, der bisher im Reichs-
innenministerium kommissarisch tätig war, ist endgültig in
den Dienst des Reiches übernommen worden.

Ingenieur Hilpert war der Führer, dem sie sich alle un-
terordneten. Daß der Turm rund war, erwies sich als gut.
Vorn hatten sie die Kammrippe aufgenietet, die am U-Boot
saß, hinten war am Turm sowieso eine verschließbare Platte;
sie war ursprünglich oben gewesen und man konnte sie waf-
ferdicht verschließen.

Die schwierigste Arbeit war es, die Spitze vorn wasser-
dicht anzufügen. Die Fenster hatte man vernietet.

Das Werk war fertig. Mit allen vorhandenen Rissen,
Polstern und Beden hatte man den Innenraum ausgelegt.
Vorn in der Spitze befanden sich alle noch vorhandenen
Konserver, einiges Werkzeug und sonst notwendige Sachen.

Die Matrosen hatten nicht nur ein Sprengloch oben in
den Felsen geschlagen, sondern es auch trichterartig gestaltet,
die Wände dieses Trichters möglichst glatt gemacht und
gleichfalls mit Polstern benagelt.

Spät am Abend waren alle erschöpft. Abeles, Hilpert
und Jobs standen beieinander.

„Unter allen Umständen müssen wir noch heute den Ver-
such wagen. Uns blieb noch für jeden eine Sauerstoff-
patrone und die müssen wir im Fahrzeug haben, wenn es
auch selbstverständlich ist, daß sich dann unser Schicksal in
wenigen Minuten entscheidet.“

„Sollen wir das Fahrzeug erst noch in den Trichter bring-
gen?“

„Nein. Wir müssen es hier unten fest verankern. Wenn
der Wasserwall einbricht und unser Boot durch den Gang
gepreßt wird, sind wir verloren. Wer weiß übrigens, ob
die Öffnung überhaupt groß genug wird? Auch wenn wir
durchgeschleudert würden, müßten wir drüben durch den An-
sprall sofort zerschmettern.“

„Wie sollen wir denn in den Trichter gelangen?“

„Sehen Sie, Kapitän, ich habe unser Fahrzeug schräg
nach oben aufstellen lassen, so daß die Spitze genau in den
Trichter zeigt. Der Deckel ist hinten mit einer starken Kette
an einem Haken, den wir im Fels befestigten, angehängt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin, partially cut off, including words like 'ruff', '100', 'mel', 'ter', 'der', 'Hüten', 'rechnen', 'formen', 'reifer', 'reich-', 'ganten', 'er vor', 'dabet', 'ich der', 'tunden', 'Obige', 'en', 'urch', '71', 'heben', 'egen', 'Bilder', 'en.', 'zsch.

